



Wir treffen uns im Meer der Liebe ... (Dein größter einzelner Schritt)

Michael und Bhakti B. Ostarek
Mölmeshof, 10. Januar 2010 morgens

Mölmeshof
99819 Marksuhl (Thüringen)
Kontakt: 03 69 25/26 5 23
www.psychosophie.org

Der folgende Text ist die fast wörtliche Abschrift der Session vom 10. Januar 2010 morgens. Um die inspirierende Lebendigkeit und die Unmittelbarkeit des gesprochenen Wortes zu erhalten, wurde nur eine geringfügige Bearbeitung des Textes vorgenommen.

Dieser Text darf in Absprache mit dem Rechteinhaber vervielfältigt und weitergegeben werden. Weitere Exemplare dieses Textes sowie weitere Seminarabschriften können von der angegebenen Internet-Adresse heruntergeladen oder unter der angegebenen Telefonnummer bestellt werden.

Die in diesem Text enthaltenen Gedanken zu *Ein Kurs in Wundern* (erschieden im Greuthof-Verlag) stellen die persönliche Meinung und das persönliche Verständnis der Autoren dar und nicht die der Inhaber der Rechte für *Ein Kurs in Wundern*.

Zitate aus *Ein Kurs in Wundern* beziehen sich auf folgende Ausgabe: Ein Kurs in Wundern, 5. Auflage 2001, Greuthof Verlag, Gutach i. Br.

Für die Quellenangaben wird das System aus *Ein Kurs in Wundern* verwendet (siehe dort unter »Anmerkungen«). Die einzelnen Teile des *Kurses* werden folgendermaßen abgekürzt:

T = Textbuch, Ü = Übungsbuch, H = Handbuch für Lehrer, B = Begriffsbestimmungen

Wir treffen uns im Meer der Liebe ...

»Lektion 127: Es gibt keine Liebe außer der LIEBE GOTTES.

Du denkst vielleicht, dass verschiedene Arten von Liebe möglich sind.« (Ü-I.127:1) – Bemerkest du, wie du sehr wohl denkst, dass verschiedene Arten von Liebe möglich sind? Zu einem Menschen, zu einem anderen Menschen, zu deinem Körper, zur Natur. Natürlich denkst du, dass verschiedene Arten von Liebe möglich sind! Gedanken verlassen ihre Quelle nicht. Wenn du das weiterhin denken willst, wirst du denken, dass verschiedene Arten von Liebe möglich sind. »Es gibt keine Liebe außer der LIEBE GOTTES.« *Liebe ist Gott, und Gott ist Liebe.* Das stimmt immer. Liebe ist Gott, und Gott ist Liebe. Das kannst du von deinen Gedanken nicht behaupten. Oder kannst du sagen: „Leben ist Mensch, und Mensch ist Leben“? Nein, kannst du nicht. Denn „Hund“ wäre auch Leben. Also ist Leben nicht Mensch, denn Leben kann auch Hund sein und es kann auch Pferd sein oder Blume. Du kannst keine absoluten Aussagen machen. Was du denkst, das denkst du alles nur *vielleicht*. Immer nur vielleicht. Du denkst es nie tatsächlich. Selbst in der Mathematik: Du denkst, zwei und zwei ist vier. Soso. Sieben minus drei ist aber auch vier, also was ist vier? Zwei und zwei? Nein, sieben minus drei, fünf minus eins. Also was ist vier? Du hast keine Ahnung, was vier ist. Denn vier kann das sein und das sein und das sein und das sein. Du weißt nie, was vier ist. Du denkst *vielleicht*, dass zwei und zwei vier ist, und dann sagst du, vier ist zwei und zwei. „Nein, nein“ das kannst du nicht. Umkehren kannst du es nicht. Vier ist nicht zwei und zwei. Vier ist sieben minus drei.

Und jetzt stell dir das Ganze mit Liebe vor. Da sind zwei Menschen, die lieben sich. Und dann bekommen sie zwei Kinder. Jetzt sind es vier, die sich lieben. Und dann bekommen sie noch ein Kind. Jetzt sind es vier, die sich lieben, und da kommt noch ein Geschwister dazu: fünf. Sind es fünf, die sich lieben? Jetzt stirbt das eine – jetzt sind vier traurig. Wo ist die Liebe? Wo ist die Liebe von den Vieren? Die ist nicht mehr da, die Freude. Was ist aus den Vieren, die glücklich waren, geworden? Sie wurden glücklich, weil ein Fünfter dazu kam, und jetzt ist er auf einmal weg. Also was ist mit „den Vieren“? Es sind nicht mehr die vier, die vorher waren. Die vier, die vorher waren, die haben sich auf das Kind (die Eltern auf das Kind, die Geschwister auf das dritte Geschwister) gefreut. Das verändert sich alles. – »Du denkst vielleicht, dass verschiedene Arten von Liebe möglich sind.« – Du denkst *immer* nur vielleicht. Du weißt nicht, was vier ist, du weißt nicht, was es bedeutet, wenn vier glücklich sind. Du weißt nicht, was es bedeutet, wenn vier, die glücklich sind, sich vermehren durch ein Fünftes. Das weißt du nicht. – »Du denkst vielleicht, dass verschiedene Arten von Liebe möglich sind.« – Nur wenn du das, was du wirklich suchst, gefunden hast, die wirkliche Liebe, dann kannst du deine Gedanken da hinbringen! Dann musst du nichts mehr mit ihnen *machen*. Dann musst du nicht mehr ständig machen, was vier ist. Du wirst sowieso nie wissen, was vier ist. Du wirst auch nicht wissen, was eine glückliche Vier ist oder liebevolle Vier oder eine lebendige Vier. Du

denkst irgendwelches Zeug. Du träumst – suchst die Wahrheit, suchst immer die Wahrheit, die Wahrheit über die Liebe, die Wahrheit über die Freude oder sozusagen eine ganz nüchterne Wahrheit – „was die Vier ist“. Selbst die nüchterne, selbst die verkopfte Wahrheit ist nicht wahr, und die aus dem Bauch heraus auch nicht. Weder die verkopfte stimmt, noch die aus dem Bauch heraus.

Du träumst. Du denkst vielleicht. Du bist aber so weit gekommen, dass du wissen willst, was wahr ist. *Gott ist Liebe, Liebe ist Gott*. Das weißt du ganz genau, dass das stimmt. Das wird sich auch nie verändern. »Es gibt keine Liebe außer der LIEBE GOTTES« – weil Gott Liebe ist. Und das denkst du nicht vielleicht. Das kannst du gar nicht vielleicht denken: *Das bist du*.

Wenn du das begriffen hast, wenn du das akzeptierst, dann kannst du all deine Gedanken, die du vielleicht denkst, ohne Bedauern zu dieser Wahrheit, die *auch* in deinem Geist ist – die in Wahrheit *nur* in deinem Geist ist – bringen. Und was passiert dann? Du kannst einen Augenblick über deine Gedanken lachen, weil du auf einmal wirklich begriffen hast, dass du nicht weißt, was vier ist. Und wenn du das jetzt ausdehnt, dann weißt du auch nicht, was vier glückliche Menschen sind. Und du weißt auch nicht, was vier lebendige Menschen sind. Und du weißt auch nicht, was vier sind, wenn zwei Menschen einen Hund und eine Katze lieben. Das wären auch vier. Aber du weißt auch nicht, was das ist. Oder wenn zwei Menschen und ein Hund noch ein Auto haben. Das ergibt auch wieder eine Vier. Aber du weißt doch nicht, was diese Vier ist. Also weißt du auch nicht, was die Liebe ist, die unter den Vieren passiert, oder das Glück. Solange du aber nicht eine absolute Wahrheit hast, ergibt dieses Denken für dich ja gar keinen Sinn. Oder anders herum gesagt: Du kannst dich nicht darüber freuen, dass es keinen Sinn ergibt. Wenn du es aber zur Wahrheit bringst, dann kannst du einen Augenblick über etwas lachen, worüber du vorher nie lachen konntest. Das ist auch kein hämisches Lachen: Das ist ein *befreites* Lachen.

Was sollst du also mit deinen Gedanken von Liebe machen? Gar nichts musst du mit ihnen machen. Du musst sie auch nicht zerstören. Sie müssen auch nicht sterben. Diese Menschen, die sich lieben, oder diese Hunde, die die Menschen lieben – du weißt sowieso, sie lieben sich nur vielleicht; denn du denkst das Ganze nur vielleicht. In dir ist aber eine reine, heilige Liebe. Und so, wie diese Liebe ist, das ist ... wenn du es lehren willst ... was ist vernünftig? Dann könntest du sagen, *das* ist vernünftig. Das ist die reine Vernunft. Das ergibt einen Sinn, ohne dass du damit irgendetwas machen musst. Aber dadurch musst du auch mit *deinen* Gedanken nichts mehr machen (über sie nachdenken, sie irgendwie zusammenaddieren oder dir irgendwelche Gedanken darum machen, wie du lieben kannst). Da kommst du nicht mehr in diese Schwärmerei: „Ah, und ich kann Hunde lieben und ich kann Menschen lieben und ich kann Autos lieben ...“ Da ist diese Emotionalität, dieses Aufgewühltsein, da ist dieser Groll – der kann vergehen –, diese Enttäuschung, dieses Phantasieren, das überhaupt nicht die eigentliche Funktion deines

Geistes ist ...

Also kannst du die heutige Lektion wieder mal dafür benützen, um alle deine Illusionen zur absoluten Wahrheit zu bringen: dass es keine Liebe gibt außer der Liebe Gottes. Und das macht dich sehr froh. Denn diese Liebe vergeht nicht, die wird nicht enttäuscht. Die denkst du nicht *vielleicht*. Was bedeutet, etwas *vielleicht* zu denken? Es stimmt nie. Es verändert sich plötzlich oder langsam, sodass es immer irgendwann nicht mehr stimmt. Und dadurch stimmt es nie ganz. Denn wenn es irgendwann nicht mehr stimmt, dann kann es auch jetzt nicht stimmen. Denn du weißt jetzt bereits, dass es irgendwann nicht mehr stimmt. Wie sicher ist also deine „Gewissheit“? Sie ist nicht sicher. Das ist, wie wenn du auf dünnem Eis stehst: Du weißt, dass du da nicht sicher stehst. Du stehst zwar jetzt noch darauf, aber du weißt, dass du irgendwann nicht mehr darauf stehst. Also hast du auch kein Gefühl der Sicherheit, dass du überhaupt darauf stehst. Du kannst dich nicht darauf verlassen. Du weißt, du wirst einbrechen – also stehst du nicht darauf. Und so ist es mit deinem Leben: Du lebst auf dünnem Eis, im wahrsten Sinn des Wortes. Schau dir doch diese Erdkruste an: Du stehst doch hier auf dünnem Eis, du kannst doch ständig einbrechen. Oder die Erde bricht auf, was dasselbe ist. Oder du weißt ganz genau, dass Leben, das aus dem Wasser kommt ... wenn du lehrst, dass es aus dem Wasser kommt, dann wird dieses Wasser irgendwann die ganze Welt überschwemmen müssen, weil du gelehrt hast, dass Leben aus dem Wasser kommt. Wenn es aus dem Wasser kommt, will es dahin wieder zurück, denn dann ist die Luft, die Erde nicht sein wirkliches Element. Also lehrst du, dass die Polkappen schmelzen werden und dass alles wieder absäuft, weil du ja prinzipiell lehrst, dass Leben aus dem Wasser kommt. Also hat es eine Sehnsucht nach dem Wasser. Warum hat es aber das Wasser verlassen? Weil es nicht aus dem Wasser kommt. Weil du nicht aus dem Wasser kommst. Du kommst aus Gott. Wir sagen das nur, damit du auch diese Gedanken ...

Die Idee, dass Leben aus dem Wasser kommt, die musst du in deinem Geist zur Wahrheit bringen, denn es ist falsch. Sonst wirst du immer irgendwelche Katastrophen verursachen, denn die Gesetze, die du aufstellst, die gelten. Wenn Leben aus dem Wasser kommt, dann muss es auch im Wasser bleiben und kann es nicht verlassen! Du kannst nur sehen, dass alle deine Entwicklungstheorien absurd sind. Sie sind widersprüchlich. Wie will sich etwas, das aus dem Wasser kommt, außerhalb des Wassers entwickeln können? Das siehst du ganz einfach, wenn du einen Fisch aus dem Wasser nimmst. Und genauso geht es dir: Wenn du lehrst, dass du aus dem Wasser kommst, wirst du sterben. Und da es widersprüchlich ist, dass Leben aus dem Wasser kommt, sterben auch die Fische *im* Wasser. Das sind alles nur absurde Ideen, die du nie so absolut setzen kannst wie »Es gibt keine Liebe außer der LIEBE GOTTES.« Das sind wahre Gedanken. Die denkst du nicht vielleicht – die erschaffst du. Und alle anderen Gedanken ... Wozu brauchst du die Lektion, wozu brauchst du den *Kurs*? Du brauchst ihn, weil Gedanken deinen Geist nicht verlassen können. Also musst du die Wahrheit in deinem Geist finden – *in* deinem Geist, nicht außerhalb deines Geistes.

Dann können sich die falschen Gedanken in deinem Geist, weil du sie zur Wahrheit bringst, in einem Lachen auflösen. Woran bemerkst du das? Immer wenn du eine Lektion begriffen hast, glaubst du an deine Gedanken nicht mehr so wie vorher. Sie lösen sich auf. Und stattdessen wird die Wahrheit in deinem Geist immer lebendiger. Wenn du den Körper nicht ständig sinnlos tötest, weil du begriffen hast, dass dein Geist nicht töten kann, dann bringst du die Idee des Körpers in deinem Geist zur Wahrheit, auf die einfachste Art und Weise, die es gibt – indem du lehrst: Ich bin kein Körper. Dann machst du gar nichts mit dem Körper. Du bringst nur eine Idee in deinem Geist zur Wahrheit über dich selbst. Also löst sich die Idee „Körper“ in deinem Geist auf. Du bemerkst das nicht, weil du nichts *machst*. Das ist deine körperliche Auferstehung. Ebenso ist es mit den Krankheiten, ebenso ist es mit dem Schmerz, ebenso ist es mit der Angst. Du tust das alles in deinem Geist. Früher hast du in deinem Geist die Wahrheit von der Illusion getrennt gehalten. Du hast deinen Geist gespalten. Du hast entweder gelehrt: „Es gibt Gott, aber ich bin nicht Gott, ich bin nur ein Mensch“ – so hast du Wahrheit und Illusion voneinander getrennt gehalten –, oder du hast gelehrt: „Es gibt überhaupt keinen Gott.“ Oder du hast Götter gelehrt, die nicht Gott sind, sondern Götter. Du hast also immer in deinem Geist die Wahrheit verleugnet. Und die Trennung war dein einziges Problem: Du hast Wahrheit und Illusion voneinander getrennt gehalten, so wie du alles voneinander getrennt gehalten hast, auch Leben und Tod und Mann und Frau. Du hast sie voneinander getrennt gehalten, weil du sie als getrennt voneinander *vielleicht* gedacht hast. Und die Vereinigungen – da hat sich ja nichts vereinigt. Denn Körper können sich nicht vereinigen, sie können nicht eins *werden*. Nachdem sich aber das Ganze nur in deinem Geist abspielt, musst du lernen, wie du die Illusionen zur Wahrheit bringst. Sie lösen sich in der Wahrheit auf. Was es bedeutet, was der Begriff Erlösung bedeutet – den kannst du ein bisschen verstehen, weil er etwas mit Befreiung zu tun hat. Wirklich verstehen tust du ihn nur in der Erfahrung: in der Erfahrung, dass deine Illusionen dich nicht mehr ständig beschäftigen und du sie nicht mehr getrennt von irgendetwas hältst, sondern etwas tust, was in deinem Geist passiert.

* * *

»Du denkst vielleicht, dass verschiedene Arten von Liebe möglich sind. Du denkst vielleicht, dass es eine Art von Liebe für dieses, eine andere für jenes gibt, eine Art, den einen zu lieben, und eine Art, jemand anderen zu lieben.« (Ü-I.127.1:1-2) – Und du kannst auch offensichtlich sehen, dass du das *vielleicht* denkst. Denn der neben dir denkt darüber anders, also denkst du es nur vielleicht. Denn es gibt darüber keinen Konsens. Nicht jeder liebt Hunde. Und es liebt nicht mal jeder alle Hunde, sondern der eine liebt die Schäferhunde, der andere liebt die Dackel. Und der eine liebt Hunde, wenn sie auf dem Speiseplan stehen, und der andere sagt: „Hunde essen? Nein, das liebe ich nicht.“ Also liebst du das alles nur vielleicht. *Nur*. Und du liebst dein Kind, es liebt aber nicht jeder dein Kind. Also liebst du dein Kind vielleicht. Das ist so. Ja, du brauchst das, damit du begreifst, dass es etwas gibt, was du nicht *vielleicht* liebst. Warum nicht *vielleicht*? Das liebst

du in deiner Gesamtheit: Alle lieben Gott; alle. *Jeder liebt Gott*. Denn es gibt keine andere Liebe. Die Liebe ist eins. Es gibt niemanden, der Gott nur vielleicht liebt, das ist unmöglich. Denn Liebe ist Gott. Also gibt es keinen, der Gott nicht liebt. Du liebst vielleicht einen Hund oder du liebst vielleicht ein Kind. Und da nicht jeder dein Kind liebt, liebst auch du nur *vielleicht* dein Kind, selbst wenn du die Mutter bist. Da wird dir etwas erklärt; da musst du etwas begreifen. Du musst nämlich nur Die Sühne annehmen. Denn wenn du dich schuldig dafür fühlst, dass du dein Kind nicht ganz geliebt hast, dann nutzt dir das gar nichts, denn dein Kind *wurde* nicht ganz geliebt. Sonst würde dein Kind nämlich von der ganzen Welt geliebt werden. So musst du begreifen, dass deine Heilspläne nie funktionieren würden. Sie sind nicht absolut. Weil nicht jeder dein Kind liebt, kannst auch du dein Kind nicht ganz lieben. Punkt. Wo ist also deine Schuld? In der Zeit bist du schuldig. In der Zeit, in der du träumst. Und das ist keine Entschuldigung! Oder, wenn du so willst: Das ist die vollständige Absolution.

Aber aus dieser vollständigen Absolution entsteht eine Berichtigung, und diese Berichtigung ist für dich verpflichtend. »Es gibt keine Liebe außer der LIEBE GOTTES.« In meiner Mutterliebe werde ich schuldig, in meiner Tierliebe werde ich schuldig, in meiner Naturliebe werde ich auch schuldig. *In der Zeit bin ich schuldig*. Also ist Die Sühne die Berichtigung der Schuld – also ist Die Sühne für mich verpflichtend. Denn wenn ich in meiner Liebe schuldig werde, dann läuft etwas falsch. Also darf ich nicht stolz auf meine Liebe sein und auch nicht stolz auf meine Schuld. Sondern ich muss mich berichtigen. »Es gibt keine Liebe außer der LIEBE GOTTES.« Es gibt keine Mutterliebe und es gibt keine Naturliebe und es gibt keine Tierliebe. Die gibt es nicht. »Du denkst vielleicht, dass es eine Art von Liebe für dieses, eine Art für jenes gibt« – eine Art, dein Kind mit deiner Vaterliebe zu lieben. Nein, diese Art gibt es nicht. Du denkst das vielleicht. Doch es ist offensichtlich, dass du falsch denkst, ganz offensichtlich. An den Früchten kannst du dich erkennen. Deine Heilspläne, deine Mutterliebe zu perfektionieren, die werden dir nicht gelingen. Du kannst nur perfekt vergeben. Und deine mangelhafte Elternliebe und deine mangelhafte Liebe zur Umwelt zu entschuldigen, genügt auch nicht. Du kannst als Mensch die Natur nicht lieben, geht nicht. Denn »es gibt keine Liebe außer der LIEBE GOTTES.« Da musst du alle deine Liebesgedanken und deine Liebesgefühle hinbringen. Sie lösen sich in dieser Liebe auf. Wenn du aber deine Angst – also deine mütterliche Angst um dein Kind und deine menschliche Angst um die Natur – *mit* der Angst vor der Zerstörung der Natur, vor dem Tod deines Kindes bewältigen willst, dann muss der *Kurs* dir sagen, das geht nicht. Du kannst nicht die Angst um dein Kind mit der Angst um dein Kind bewältigen – geht nicht – und die Angst vor der Zerstörung der Natur mit der Angst der Zerstörung der Natur bewältigen. Du zerstörst dann die Natur. Du zerstörst dann alles. Also sind alle deine Heilspläne nur Angriffe auf Gottes Heilsplan. Hier hast du Gottes Heilsplan: »Es gibt keine Liebe außer der LIEBE GOTTES.« Das musst du überhaupt nicht denken. Da musst du nicht drüber nachdenken; das *ist* so. – »Die Liebe ist eins. Sie kennt keine getrennten Teile und keine Grade, keine Arten noch Ebenen, ...«

– Es gibt keine „Art“ von Liebe; denn es gibt keine verschiedenen Arten von Leben. Weil das Leben eins ist, ist die Liebe eins. Weil du glaubst, es gibt verschiedene Arten von Leben, glaubst du, es gibt verschiedene Arten von Liebe. Das ist zwar logisch, aber es ist falsch. Es ist konsequent falsch. »... noch Ebenen, ...« – Dann glaubst du tatsächlich, es gibt eine höhere Art von Liebe und eine niedrigere Art. Die reine Fortpflanzung ...

Dann kommst du ins Philosophieren, dann fängst du an: „Ja, die sexuelle Liebe, das ist ja vielleicht die niedrigere Liebe.“ Ist es nicht komisch, dass die Liebe, die der Fortpflanzung dient, dann aber doch wieder die niedrigere sein soll? Den Stein, den kannst du raufwälzen, sooft du willst, um ihn zu bewältigen. Er wird dir immer wieder runterrollen. Du kannst das nicht bewältigen. Du kannst das nicht bearbeiten. Und dann gibt es die „höhere Art“ von Liebe, die ist aber dann irgendwann so hoch, dass sie für dich unerreichbar ist. Und dann kommst du wieder ins Philosophieren. Und es nützt dir nichts. – »Es gibt keine Liebe außer der LIEBE GOTTES.« – Dieser *Kurs* beschäftigt sich nicht mit philosophischen Spielereien. – »Sie kennt keine getrennten Teile und keine Grade, keine Arten noch Ebenen, keine Abweichungen noch Unterschiede. Sie ist sich selber gleich, durch und durch unverändert. Sie verändert sich nie je nach Mensch oder Umstand. Sie ist das HERZ GOTTES und ebenso das SEINES SOHNES.« (Ü-I.127.1:3-7) – Was musst du also tun? Du musst lernen, vergebend auf die Tierliebe zu schauen, auf die sexuelle Liebe, auf die brüderliche Liebe, auf die Elternliebe, auf die Liebe zur Natur, auf die Liebe zur Kunst, auf die Liebe zur Malerei. Es steht dir nicht zu, die eine Liebe höher zu bewerten und die andere Liebe niedriger. Eben nicht. Denn erst wenn du darauf vergebend schaust, öffnet sich dein Geist für das, was über diese offensichtlichen Unterschiede, hinausgeht. Also musst du vergebend auf den schauen, der nur ins Puff geht, und vergebend auf den, der von der Liebe, die er zur Malerei hat, schwärmt und von der Liebe, wie er seine Frau wirklich liebt, schwärmt (diese Romeo- und Julia-Liebe und so weiter). Schau vergebend drauf. Und auf deine Mutterliebe. *Schau vergebend.*

Und dann schau auf die ganze Welt: auf die Tiere, die sich einfach nur fortpflanzen, (und glaub nicht, dass das niedriger ist), und auf denjenigen, der einfach nur masturbiert (spielt keine Rolle; es spielt überhaupt keine Rolle), und auf denjenigen, der seinen Jaguar am Samstagnachmittag poliert und ihn liebt (und wage es nicht, ihn zu verurteilen; tu's nicht), und denjenigen, der Fußball liebt. Ist das niedriger, als ein Gedicht von Shakespeare zu lieben? Ist das tatsächlich niedriger? Oder deine Mutterliebe – ist sie tatsächlich höher als das, dass einer es liebt, sich zu besaufen? Ja, du musst ins Absurde gehen, denn diese Welt ist absurd, so wie du das hier lehrst. Du kannst deine Ethik nicht aufrechterhalten und auch nicht deine Moral. Denn Liebe ist *amoralisch*, und du kannst sie auch mit einer Ethik nicht erfassen. Denn: »Es gibt keine Liebe außer der LIEBE GOTTES.« In dieser Antwort ... oder nehmen wir einfach ein anderes Gleichnis: In diesem Meer der Liebe lösen sich all deine Flüsse (egal ob sie sauber sind oder dreckig, ob sie sprudelnd fließen oder ganz träge in dieses Meer fließen), in diesem Meer der Liebe lösen sich all deine Flüsse auf. All die „Arten“ und die Ebenen und die Unterschiede, in denen du geliebt hast

– sie lösen sich im *Meer der Liebe* auf, sie versiegen nicht in einer Wüste. Alle Flüsse fließen nicht in die Wüste, wo sie versiegen: Sie fließen ins Meer, da kannst du dir ganz sicher sein. Aber dieses Meer ist das Meer der Liebe. Und aus diesem Meer, wenn du *das* mit Wasser assoziiert, da kommt alles Leben – es *bleibt* aber da drin. Wenn alle Flüsse wieder zum Meer geflossen sind, bleiben sie drin. Wir können schon Gleichnisse benützen, die du verstehen kannst, um über das Gleichnis hinauszugehen.

»Sie ist sich selber gleich, durch und durch unverändert. Sie verändert sich nie je nach Mensch oder Umstand. Sie ist das HERZ GOTTES ...

Die Bedeutung der Liebe ist für jeden verschleiert, der glaubt, die Liebe könne sich verändern.« – Und das glaubst du ja. Da ist eine Familie mit zwei Kindern, dann kommt ein drittes hinzu, die Liebe wird mehr. Das eine Kind stirbt oder die Mutter stirbt oder der Vater. Wo ist die Liebe? – »Er sieht nicht, dass es eine Liebe, die sich verändert, nicht geben kann. Und deshalb denkt er,« – und *deshalb* denkt er – »er könne manchmal lieben und zu anderen Zeiten hassen. Er denkt auch, Liebe könne dem einen geschenkt werden und dabei sie selber bleiben, obwohl sie anderen vorenthalten wird. Solches von der Liebe zu glauben heißt, sie nicht zu verstehen.« – Und, hat Shakespeare die Liebe verstanden (offensichtlich nicht, sonst hätte er „Romeo und Julia“ nicht geschrieben), oder Goethe oder Hermann Hesse? – »Solches von der Liebe zu glauben heißt, sie nicht zu verstehen. Könnte sie solche Unterschiede treffen, so müsste sie zwischen dem Gerechten und dem Sünder unterscheiden« – und genau das tut sie nicht – »und den SOHN GOTTES in getrennten Teilen wahrnehmen.

Liebe kann nicht urteilen.« (Ü-I.127.1:5-3:1) – Sie kann es nicht, denn sie sieht keine Unterschiede, die sie beurteilen könnte. Hölle ist die Idee, dass es einen Ort gibt, wo die Ungerechten sind. Und von da aus betrachtet, glaubst du, im Himmel ... logischerweise glaubst du dann, im Himmel sind die Gerechten. Nein. Im Himmel sind die Gerechten *und* die Ungerechten – und es gibt keine Hölle. Im Himmel löst sich das alles auf, was von der Hölle aus betrachtet als getrennt wahrgenommen werden muss – weil das die Hölle ist. In der Hölle glaubst du, der Himmel sei ein anderer Ort. Im Himmel *gibt* es keinen anderen Ort, da gibt es keine Hölle. Also werden Himmel und Hölle, so wie du es wahrnimmst, vergehen. Das hat Jesus gelehrt. – »Liebe kann nicht urteilen. Da sie selbst eins ist, betrachtet sie alle als eins. Ihre Bedeutung liegt im Einssein. So muss sie sich dem Geist entziehen, der sie sich als parteiisch oder partiell vorstellt.« – Sie selbst entzieht sich nicht, aber sie muss sich dem Geist entziehen, der das denkt. Der Geist glaubt das dann. – »Es gibt keine Liebe außer der LIEBE GOTTES, und alle Liebe ist SEIN. Es gibt kein anderes Prinzip, das dort herrscht, wo die Liebe nicht ist. Liebe ist ein Gesetz ohne ein Gegenteil. Ihre Ganzheit ist die Macht, die alles als eins hält.« (Ü-I.127.3:1-8) – »Es gibt kein anderes Prinzip, das dort herrscht, wo die Liebe nicht ist« – das ist wie ein Koan. Was heißt das in Wahrheit? Es *gibt* nichts, wo die Liebe nicht ist. Denn wenn es kein Prinzip gibt, kein anderes Prinzip, das dort herrscht, wo die Liebe nicht ist, dann gibt es nichts, wo die Liebe nicht ist. Es muss dir immer wieder ein Koan gegeben werden, damit

du bemerkst, dass dein Denken absurd ist. Du musst es aufgeben, dein Verständnis von Liebe. Hier, glaubst du, herrschen andere Prinzipien. Hier herrscht das Prinzip unterschiedlicher Liebe. Was hat Jesus gesagt? Er hat gesagt: „Dein Wille geschehe – im Himmel, also auch auf Erden.“ Hier scheint es die Liebe nicht zu geben. Wenn du aber lehrst, dass es hier kein anderes Prinzip gibt, dann kannst du deine Prinzipien zur Liebe bringen. Dann lösen sie sich da auf. Und was sind deine Prinzipien? Deine Mutterliebe, deine Naturliebe, deine Freundesliebe, deine Elternliebe. Glaub das nicht. Aber glaub, dass all diese Flüsse, die Freundesliebe, die Elternliebe, die Tierliebe in diesem Meer der Liebe, das es *hier* gibt – sie werden da nicht zerstört, sie lösen sich auf; und was bedeutet das? Was bedeutet das, wenn dein kleiner Fluss der Elternliebe sich im Meer der Liebe auflöst? Ist er verlorengegangen, dieser Fluss? Also hab doch nicht Bedenken um deine Mutterliebe oder deine Liebe zur Musik! Die Idee des Opfers ist zentral im Ego-Denkensystem.¹ Im Ego-Denkensystem fließen alle Flüsse in die Wüste und versiegen da. Das ergibt aber keinen Sinn, wenn ein Fluss in die Wüste fließt. Darum haben die Meister gesagt, die Flüsse fließen ins Meer. Und sie haben ein Gleichnis benützt, das du verstehen kannst, denn hier, selbst hier fließen die Flüsse ins Meer und nicht in die Wüste. Da ist ein Funken von Erkenntnis, den du nützen kannst. – »Es gibt kein anderes Prinzip, das dort herrscht, wo die Liebe nicht ist.« Wo du also immer wieder mal erlebst, dass die Liebe auf einmal nicht mehr ist. In einer Familie mit fünf Kindern, die sich geliebt haben, ist auf einmal keine Liebe mehr, weil einer fehlt. Und Liebe ist dasselbe wie Freude. Auf einmal fehlt Liebe: Der Fünfte fehlt, also ist die ganze Liebe einen Augenblick nicht mehr da. „Wo die Liebe nicht ist“ – es ist also gar kein Koan; du kannst es verstehen, aus deiner Erfahrung. An sich kannst du jedes Koan verstehen, wenn du es verstehen willst; wenn du dich führen lässt. – »Liebe ist ein Gesetz ohne Gegenteil. Ihre Ganzheit ist ihre Macht, die alles als eins hält, das Bindeglied zwischen dem VATER und dem SOHN, das SIE beide auf ewig als dasselbe hält.« (Ü-I.127.3:7-8) – In deinen Nahtod-Erlebnissen hast du einen Hauch davon. Wenn du in diesem Augenblick liebst, erlebst du, wie deine Großmutter dich willkommen heißt, wie dein verstorbener Bruder dich willkommen heißt. Du erlebst, dass jeder liebevolle Gedanke ewig ist. Nur wenn du im Groll stirbst, dann hast du dieses Erlebnis nicht. Darum ist Sterbebegleitung schon etwas sehr, sehr Hilfreiches. Wenn du jemandem, der stirbt, dazu verhilfst, dass er noch vergibt, dann erlebt er, dass er nicht stirbt, sondern willkommen geheißen wird im ewigen Leben von denjenigen, die er geliebt hat. Wenn er nur seine Großmutter, seine Lieblingstante geliebt hat, wird er nur von ihnen willkommen geheißen und muss noch mal wiedergeboren werden. Wenn du lernst, in deinem Leben allen zu vergeben, wirst du in diesem letzten Moment von allen willkommen geheißen. Du hast den Christus in allen wiedererkannt, und das bedeutet, dass du mit allen deinen Schöpfungen – und da gehören deine Feinde dazu – zum Vater gekommen bist. Du hast deine Ernte nach Hause gebracht, deine Ernte ist vollständig.

¹ Siehe H-4.I.A.7:5

Hier kannst du aus den Büchern von Elisabeth Kübler-Ross viel Weisheit gewinnen, oder wenn du das Tibetische Totenbuch wirklich verstehst. An sich brauchst du nur den *Kurs*. Aber du kannst sehen, was Elisabeth Kübler-Ross gemeint hat. Ob sie so weit gekommen ist, weiß ich nicht, dafür kenne ich ihre Bücher zu wenig. Darum sagt dir der *Kurs*, du brauchst an sich keine anderen Namen als die, die der *Kurs* verwendet. Welchen Namen verwendet er? An sich nur Jesus. Warum? Weil Jesus das vollbracht hat. Er hat das hundertste Schaf auch noch aus den Dornen geholt: diejenigen, die ihn gekreuzigt haben. Und darum haben sie ihn im ewigen Leben willkommen geheißen. Wie kann das möglich sein? Zeit ist eine Illusion. Einer, der jetzt als Körper existiert, heißt dich im ewigen Leben bereits willkommen; denn er ist auch jetzt bereits kein Körper. Wen du *jetzt* im Körper wahrnimmst, den kannst du genauso gut in der Ewigkeit wahrnehmen wie denjenigen, den du *nicht mehr* im Körper wahrnimmst und den, den du noch nicht du *noch nicht* im Körper wahrnimmst. Zeit *ist* eine Illusion, zu jedem Zeitpunkt. Aber es nützt dir nichts, darüber wie die Wissenschaftler zu spekulieren. Das ist immer noch kein Wissen. Du musst begreifen, was du aufgrund dieser – wir können es nicht Erkenntnis nennen –, was du aufgrund dieser *Einsicht* zu lernen hast. Hier, das ist der *Kurs*! Benütze ihn doch! Es *ist* der *Kurs*. Du wirst nicht darum herum kommen. Du wirst immer wieder beim *Kurs* landen. Weil in ihm alles steht, was du brauchst. Weil er von Jesus kommt. Und die Einsicht, die Elisabeth Kübler-Ross hat, die hat sie auch nur von Jesus, vom Heiligen Geist, von wem sonst? Und von wem hatte sie Jesus? Vom Heiligen Geist. Und von wem kommt der Heilige Geist? Von Gott. Punkt. Und die Einsichten des Tibetischen Totenbuchs kommen auch vom Heiligen Geist. Die Frage ist nur immer: Wie weit kommt jemand? Wie weit ist Jesus gekommen? Er ist ganz weit gekommen. Er hat alles gelehrt, was es zu lernen gibt. Darum kannst du über seinen Namen an sich gar nicht hinausgehen; du kannst ihm nur nachfolgen. Weil er Dem nachgefolgt ist, Den Gott auf Erden gesandt hat, den Heiligen Geist. Über Gott kannst du ja nicht hinausgehen. Das wäre absurd. Das wäre hochmütig. – »Liebe kann nicht urteilen. (...) Es gibt keine Liebe außer der LIEBE GOTTES, und alle Liebe ist SEIN. Es gibt kein anderes Prinzip, das dort herrscht, wo die Liebe nicht ist. Liebe ist ein Gesetz ohne ein Gegenteil. (...)

Ein Kurs, der darauf abzielt, dich die Erinnerung dessen, was du wirklich bist, zu lehren, kann nicht versäumen, zu betonen, dass es nie einen Unterschied geben kann zwischen dem, was du wirklich bist, und dem, was die Liebe ist.« (Ü-I.127.3:1,5-7;4:1) – Die Liebe ist aber nicht Elternliebe. Sie ist auch nicht Hundeliebe. Und da sie nicht Hundeliebe ist (sonst wäre sie nämlich *nur* Hundeliebe), kann sie nicht Hundeliebe sein. Und sie kann auch nicht Mutterliebe sein, denn sie ist nicht *nur* Mutterliebe. Und sie kann auch nicht Liebe zur Musik sein, denn sie ist nicht *nur* Liebe zur Musik. Was ist Liebe *nur*? Was ist *reine* Liebe? Was ist das reine Meer der Liebe? *Gottes Liebe*. Wenn es diese reine Liebe gibt, dann kann es nicht Elternliebe sein, dann kann es auch nicht Liebe zur Musik sein, dann kann es auch nicht Mutterliebe sein. Dann *muss* es Gottesliebe sein, oder es gibt reine Liebe nicht. Das wäre aber ... reine Liebe in Frage zu stellen, ist bedeutungslos.

Elternliebe kannst du in Frage stellen. Warum solltest du aber Elternliebe in Frage stellen? Das ergibt auch keinen Sinn. Lass doch Elternliebe zu reiner Liebe werden! Lass den Fluss elterlicher Liebe ins Meer der Liebe Gottes fließen; da löst sie sich auf. Lass die Flüsse mütterlicher Liebe ins Meer der Liebe fließen. Das müssen sie sowieso tun, denn alle Flüsse fließen zum Meer. Wenn du diese Liebe aber ständig zerstörst und wenn du diese Liebe beurteilst, die Liebe zu deiner Mutter oder die Liebe deiner Mutter zu dir, dann erlebst du was? Sie versiegt. Weil du sie beurteilt hast. Weil sie dir nicht genügt hat, versiegt sie in der Wüste deiner Ungenügsamkeit. Warum versiegt sie? Weil du glaubst, eine Wüste zu sein. Du weißt nicht mehr, dass du das Meer der Liebe bist. Wenn du das Meer der Liebe bist, dann lass die Liebe deiner Mutter in dieses Meer fließen, zu dir, und die Liebe der Natur zu dir ins Meer der Liebe fließen. Das kann dich erfreuen, das kann dich inspirieren, denn das ist so.

Dieses Meer der Liebe, das bist du natürlich nicht allein. Du bist also nicht bedürftig nach Liebe. Du bist insofern bedürftig nach Liebe, als alle Liebe zu dir fließen muss – aber nicht, weil du eine leere Wüste bist, sondern weil du das *Meer* der Liebe bist. Darum brauchst du die Liebe deiner Mutter. Du brauchst sie. Aber nicht mehr aus einer Not heraus, weil du sonst eine leere Wüste bist, sondern weil du sie in dir vereinen willst. Du willst alle Liebe in dir vereinen, weil du Gottes Sohn bist. In deiner Liebe soll sich alle Liebe vereinen, also deine Mutterliebe, deine Vaterliebe, deine Freundesliebe, deine Liebe zur Mathematik, deine Liebe zur Architektur, deine Liebe zu Schwarzwälder Kirschtorte – all diese Liebe soll sich darin auflösen, in der Liebe Gottes. Und das tut sie nicht, wenn du sie getrennt von der Liebe Gottes beurteilst und dir dann Gedanken machst, ob sie genug ist. Sie ist getrennt von der Liebe Gottes nie genug, denn sie will gar nicht getrennt sein. Sie will wieder zu Gott fließen. Also kannst du nicht den Fluss beurteilen. Aber du kannst sehen, was der Fluss will: Er will nicht von dir beurteilt werden, er will, dass du alle Blockaden, die du zum Meer errichtet hast, entfernst, damit er da hinfließen kann, wo er hingehört. Und dann kannst du erleben, dass alles Leben in diesem Meer der Liebe ist. Und wodurch dehnt sich das Meer aus? Sogar durch die Flüsse, die du gemacht hast. Jeder liebevolle Gedanke ist im Meer ewig. Also wird das Meer der Liebe durch deine Liebe zu deinem Kind *mehr*. Du hast sogar in der Zeit zur Vollständigkeit Gottes beigetragen. Das erlebst du aber nur, wenn du wieder im *Meer* der Liebe bist. Wo sind dann die Flüsse? Das wirst du nicht mehr fragen. Und darum kannst du die Liebe zu deinem Kind gar nicht beurteilen, oder zu deinen Eltern. Im Meer wirst du erleben, dass du einen Augenblick ...

Wenn du das Meer wieder mit allen betrittst, weil du allen vergeben hast, dann heißen dich alle willkommen. Du siehst ihre Antlitze leuchten vor Liebe. Auch das Antlitz deines Hundes, den du gestreichelt hast, oder einer Kuh, die du als Kind mal ...wo du deine Wange dran gelegt hast, oder das Antlitz der Blume, deren Duft du geliebt hast. Das ist ein Mystiker. Er ist voller Liebe. Er erlebt die Realität vollständiger Liebe. Und all das, wo du nicht geliebt hast – du hast nicht *nicht* geliebt; du hast geliebt! Denn du kannst nur

lieben.

Alles, was du nicht getan hast, existiert auch nicht. Wer nicht geliebt hat, hat nichts getan in der Zeit, außer: zu lieben. Das hat er getan, auch wenn er es nicht mitgekriegt hat. Immer wenn du den Zeitpunkt wählst, dann ist das immer der Moment, wo du wie in einem letzten Augenblick in deiner Vergebung von allen willkommen geheißen wirst, weil du deine Liebe oder ihre Liebe nicht mehr getrennt voneinander unterschiedlich beurteilst. Es ist ein verrückter Geist, der so etwas tut. Er weiß überhaupt nicht, was er tut. Er beurteilt die Flüsse, die zum Meer fließen wollen. Und was spielt das für eine Rolle, wie dünn dieser Fluss war? Im Meer spielt es keine Rolle mehr. Er hat zur Mehrung des Meeres beigetragen. Jeder kleine Tropfen. Und wenn du in deinem ganzen Leben nur ein einziges Mal einen Lutscher geliebt hast, hat diese Liebe zum Meer der Liebe beigetragen. Wo ist der Lutscher? Wen interessiert's? Es gibt etwas, das kannst du nicht beurteilen, das geht über deinen Verstand hinaus – aber nicht über deine Erfahrung. Merkst du, wie froh dich dieser *Kurs* machen will? – »Die Bedeutung der Liebe ist deine eigene und wird von GOTT SELBST geteilt. Denn was du bist, ist, was ER ist. Es gibt keine Liebe außer der SEINEN, und was ER ist, ist das Einzige, was es gibt. Es gibt keine Begrenzung, ...« – Selbst ein begrenzter Fluss dehnt das Meer aus, also wo ist die Begrenzung? – »Es gibt keine Begrenzung, die IHM auferlegt ist, und deshalb bist auch du unbegrenzt.« – *Und das kannst du jedem sagen; jedem!* Selbst an seinem Totenbett kannst du das jedem sagen. Und du kannst es sogar deiner Mutter sagen (oder irgendjemandem, der bereits tot ist), der kannst du jetzt sagen: „Schau mal Mutter, wie viel hast du zur Mehrung des Meeres beigetragen!“ Und so kannst du auch über dich denken, ganz getrost. Und selbst wenn du dein Meißner Porzellan geliebt hast, hast du zur Liebe beigetragen, sei dir da ganz sicher.

»Kein Gesetz, dem die Welt gehorcht, kann dir helfen, die Bedeutung der Liebe zu erfassen.« – Darin liegt dein Trost. – »Was die Welt glaubt, wurde gemacht, um die Bedeutung der Liebe zu verbergen und sie im Dunkel und geheim zu halten.« – Es ist also nicht so, dass der Geist *über* dem Wasser schwebt, sondern der Geist ist *im* Wasser. Und es gibt nichts, was über dieses Wasser hinausgeht. Denn dieses Wasser ist lebendiges Wasser. Wodurch? Es wird vom Geist belebt, Der in ihm ist. – »Es gibt nicht einen Grundsatz, den die Welt vertritt, der nicht gegen die Wahrheit dessen, was die Liebe ist, und dessen, was auch du bist, verstoßen würde.« – Und dennoch gibt es selbst hier keinen anderen Grundsatz, kein anderes Prinzip. Es gibt nur *ein* Prinzip: Das ist das Prinzip Liebe.

»Suche nicht, dein SELBST in der Welt zu finden. Liebe kann nicht in der Dunkelheit und im Tod gefunden werden. Doch ist sie vollkommen offensichtlich für Augen, die sehen, und für Ohren, die der Liebe STIMME hören. Heute üben wir uns darin, deinen Geist von all den Gesetzen zu befreien, denen du meinst gehorchen zu müssen, von allen Begrenzungen, innerhalb deren du lebst, und von allen Veränderungen, die du für einen Teil des menschlichen Schicksals hältst. Heute machen wir den größten einzelnen Schritt,

den dieser Kurs in deinem Vorwärtsschreiten zu dem von ihm gesteckten Ziel erfordert.« – Haben wir ein Glück, dass wir den heute machen! Wir machen ihn ja. Etwas, was du machst, in Frage zu stellen, ist absurd, denn du machst es ja gerade.

»Wenn du heute den leisesten Schimmer dessen, was Liebe bedeutet, erlangst,« – und das ist offensichtlich bereits passiert ... ja, ich kann es bezeugen – »dann hast du auf dem Weg zu deiner Befreiung eine Strecke ohne Maß zurückgelegt und eine Zeit durchschritten, die in Jahren nicht zu zählen ist. Lass uns also heute gemeinsam freudig einige Zeit GOTT geben, im Verständnis, dass es keine bessere Verwendung für die Zeit als diese gibt.

Entrinne heute zweimal fünfzehn Minuten lang jedem Gesetz, an das du jetzt glaubst. Öffne deinen Geist und ruhe. Der Welt, die dich zum Gefangenen zu machen scheint, kann jeder entrinnen, der nicht an ihr hängt.« – Warum sind es eigentlich in diesen Nahtoderlebnissen so oft die Großmütter, die dich willkommen heißen? Weil du in dieser Welt zumindest eine Zeitlang gelehrt hast, dass Großmütter gütig sind. Also sind es die Großmütter, die gütig dich willkommen heißen, weil sie über deine Schuld hinwegsehen. Wenn du jetzt deinen Schuldigern vergibst, was du ganz einfach tun kannst, indem du es willst, wirst du auch erleben, dass sie dich bei Lebzeiten willkommen heißen. Weil du sie willkommen heißt, weil du mit ihnen zusammen auf dem Weg zu diesem Meer der Liebe bist, hast du sogar in der Zeit, in der du geglaubt hast, schuldig zu sein, durch jeden liebevollen Gedanken, ungeachtet, wie du ihn bewertet hast ... und selbst, wenn du zu McDonalds gehst, weil du es liebst, da hinzugehen, dann hast du dadurch die Liebe gemehrt. Es gibt ein Buch von Ernesto Cardenal, das heißt „Das Buch von der Liebe“. Da weist er schon ganz eindeutig darauf hin. Das ist ein Buch, das ich dir nur empfehlen kann zu lesen. Wir haben es auch da. Das ist ein wunderbares Buch, wo du begreifst, dass Liebe etwas ist, was du nicht beurteilen kannst, ohne es in deinem Gewahrsein zu verlieren; und dann versiegt diese Liebe in der Wüste deiner Bedürftigkeit, weil du deine Bedürftigkeit falsch lehrst. Du glaubst, du bist bedürftig, weil dir Liebe fehlt. Ja, dir fehlt immer Liebe, weil du immer Liebe mehr wollen willst. Aber dir fehlt nicht Liebe, weil du ein Vakuum bist, sondern weil du das Meer bist. Heute können wir sogar deine Bedürftigkeit auf eine Art und Weise lehren, wie sie dich erfreut. Du willst immer mehr lieben, weil du immer mehr lieben willst, weil du immer mehr Liebe erleben willst – nicht weil sie dir fehlt, sondern weil du sie brauchst, um dich zu mehr. Sie wird dir aber nie fehlen in dem Sinn, dass sie dir abhanden gekommen ist. Sie fehlt dir im Positiven, nicht im Negativen. Nicht weil du sie verloren hast, sondern weil du sie gewinnen willst. In der Idee der Addition: Du willst immer mehr addieren. Das ist etwas Progressives. Warum fehlt dir nach der Vier die Fünf? Weil du dich mehr wollen willst. In deiner Subtraktion, da fehlt dir etwas, weil du es verloren hast. Das ist absurd. Dein Geist hat kein destruktives Potential, er hat nur ein schöpferisches Potential. – »Heute verschwindet die Legion künftiger Jahre des Wartens auf Erlösung vor der Zeitlosigkeit dessen, was du lernst. Wir wollen heute Dank sagen, dass eine Zukunft uns erspart bleibt, die der Vergangenheit

gleicht. Heute lassen wir die Vergangenheit hinter uns, um nimmermehr an sie zu denken. Und wir erheben unsere Augen zu einer anderen Gegenwart, in welcher eine Zukunft dämmert, die in jeder ihrer Eigenschaften anders ist als die Vergangenheit.

* * *

Die Welt ist neu als Kind geboren. Wir werden sehen, wie sie gesund und stark heranwächst, um ihren Segen allen zu schenken, die kommen, um zu lernen, die Welt wegzulegen, von der sie dachten, sie sei im Hass entstanden, um der Liebe Feind zu sein. Jetzt werden sie alle frei, mit uns gemeinsam. Jetzt sind sie alle unsere Brüder in der LIEBE GOTTES.« – Es gibt einen Zustand der Verzückung, der nicht emotional ist, sondern wo du in dem Gefühl der Liebe verzückt bist. Das kannst du emotional gar nicht mehr ausdrücken; da bist du emotional sozusagen still. Du bist in stiller Verzückung. Das kennst du. Es gibt keinen Menschen, der das nicht kennt. Wenn du deine Emotionen zu dieser Verzückung bringst, mehrt sich deine Verzückung. Dann kannst du wie ein Mystiker auf der Straße gehen und du siehst als Mann eine schöne Frau – und bist verzückt. Und du siehst einen körperlich behinderten Menschen oder missgestalteten Menschen (deinem Urteil nach) – und siehst die Herrlichkeit Gottes. Warum? Weil du alle deine Emotionen nicht verdrängst, auch nicht auslebst, sondern sie aufsteigen lässt; weil du sie transformierst. So kannst du buchstäblich allen alles geben. Du liebst alle. Und so erlebst du, dass dein Urteil nichts anderes tun würde, als dass du diese Liebe ständig opferst. Opfern heißt: Du kriegst sie nicht mehr mit, du hast sie geopfert. Und das bisschen, was dann übrig bleibt auf deinem Opferaltar, das ist nicht mehr viel. – »Wir wollen uns tagsüber an sie erinnern« – an unsere Brüder –, »weil wir keinen Teil von uns außerhalb unserer Liebe lassen können, wenn wir unser SELBST erkennen wollen.« – Warum soll deine elterliche Liebe nicht in die Agape einfließen?

Das mehrt die Agape. Das wird deiner elterlichen Liebe nicht schaden, denn dann ist deine elterliche Liebe von der Agape erfüllt und deine sexuelle Liebe von der Agape erfüllt und deine Liebe zur Natur von der Agape erfüllt. Erst musst du aber deine Liebe zur Natur zur Agape bringen, zu wirklichen Liebe. Dann fließt dieser Fluss zu dem Meer, aus dem er einst gekommen ist. Dann fühlst du die Liebe des Meeres bereits im Fluss. Das kannst du ganz leicht lehren, und wenn du es lehrst, wirst du es auch so wahrnehmen. Warum soll es nicht so sein? Nur ein Fluss, der vom Meer gekommen ist, kann auch wieder zum Meer fließen. – »Denke mindestens dreimal stündlich an jemanden, der die Reise mit dir unternimmt und der gekommen ist zu lernen, was du lernen musst. Und während er dir einfällt, gib ihm diese Botschaft deines SELBST: *Ich segne dich, mein Bruder, mit der LIEBE GOTTES, die ich mit dir teilen möchte, denn ich möchte die freudige Lektion erlernen, dass es keine Liebe außer der LIEBE GOTTES und der deinen und der meinen und der eines jeden gibt.*« – Ist das nicht ein vollständiges Gebet? Es geht nichts verloren – es wird nur erfüllt. Wie mächtig wird dein Fluss wieder beginnen zu fließen, wenn du in ihm die Anziehungskraft des Meeres beginnst zu fühlen, zu dem er hinfließt! Und wie sehr beginnst du dann, die Anziehungskraft der Liebe deiner Mutter, deines Vaters, deiner

Geschwister, deiner Nachbarn zu fühlen, wenn in ihnen dieselbe Macht lebendig wird! Jetzt weißt du, mit welcher Liebe du geliebt wurdest. Die kannst du nicht beurteilen, ohne dich zu täuschen. Wenn jeder dich mit derselben Liebe geliebt hat, dann kannst du nicht sagen, dass er dich jetzt nicht mehr liebt – das wäre absurd – oder dass *du ihn* nicht mehr liebst oder dass es zu wenig war. Das war die Täuschung, das war der Traum, das war der Irrtum, das war Maya.

Aber was kommt hinter Maya zum Vorschein, hinter der Täuschung? »Es gibt keine Liebe außer der LIEBE GOTTES.« Diese Liebe gibt es. Immer. Sie gab es immer, und sie wird es immer geben. In diesem Meer wirst du jedem begegnen, dem du je begegnet bist: in Liebe. Darum fallen dir ja jetzt schon immer wieder diejenigen ein, denen du schon mal begegnet bist; du hast sozusagen ständig Nahtoderlebnisse. Wenn du alle segnest und ihnen vergibst, wirst du erleben, dass sie dir vergeben haben. Und dass sie dich liebevoll begrüßen, ohne Ausnahme. Also kannst du ganz getrost deinen Weg weitergehen, zu diesem großen Willkommen, zu diesem großen Hochzeitsmahl, zu diesem großen Abendmahl, in dem die Liebe selbst aufwartet. Und du kannst auch sagen: Es gibt keine *Freude* außer der Freude Gottes. Du kannst auch sagen: Es gibt kein *Leben* außer dem Leben Gottes.

Danke.